

Geträumte Harmonie

Autor(en): **Thoma, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **1 (1933)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-566731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geträumte Harmonie

Hell und warm strahlt die Frühlingssonne am Mittagshimmel, und erfüllt die Menschenherzen mit Kraft u. Hoffen. Langsamem Schrittes und gedankenverträumt durchwandert Gert Imhof die im jungen Saftgrün stehenden Alleen der Stadt. Alles hastet und eilt an ihr vorbei, um noch rechtzeitig zu Tisch zu kommen. Nur wenige finden Zeit, auf ihrem Heimweg Blicke der Freude und des Dankes dem erwachenden Frühling zu widmen. Für sie alle ruft immer nur die Pflicht. Arbeiten und nicht müde werden. Gert, dagegen, will heute ihrem Herzen Luft machen, frei von jeder Sorge und Pflicht. Sie gibt ihrem Freitag Zweck und Bestimmung. Wie lange schon freute sie sich auf einige Stunden der Eingekehrtsein und Ruhe. Ihr täglicher Service-Dienst im „Morgenthal“ brachte ihr soviel Widerwärtigkeiten und sonnenlose Stunden, daß sie nicht versäumen durfte, sich am Freitag an die Sonne zu machen. Tagtäglich nur Rauch und Wirtschaftsgetümmel, bis tief in die Nacht hinein, und nie ein Aufatmen in frischer Luft und Sonnenschein. Dort unter einem großen Kastanienbaum steht geschickt in einem verborgenen Winkel eine Bank von viel Gebüsch umgeben. Da mußte sich Gert setzen und ihren Träumen freien Lauf gewähren. Was alles hat ihr nur die erwachende Natur zu sagen? Jubelnd und hell ertönt aus der Luft das Pfeifen eines munteren Buchfinkes, und in den warmen Sonnenstrahlen wiegt sich munter ein buntfarbener Schmetterling. Sie beide sind lebhaft Frühlingsboten. Gert, auch du mußt Früh-

lingsstimmen in dir aufkommen lassen, ruft eine Stimme gut vernehmbar in Gert's Brust. O, ja, das ist leicht gesagt, aber wie soll sich ein Herz freuen können an Lenz und Sonne, wenn in seiner Seele alles öde und leer aussieht? Und doch, Gert sonnt sich an Träumen. Ihre Blicke starren ins Weite, und suchen das Glück, das ihre Einsamkeit in zweiseitige Harmonie verwandeln soll. Sie ist doch so jung, so voll Verlangen nach Liebe. Aber Liebe, wie sie nicht jeder sucht und kennt. Wo nur schlägt ihr das Frauenherz entgegen, das die Ergänzung ihres verlangenden, stürmischen Herzens wird? Wo sind die Seelenmelodien, die leise schwingend zum erlösenden Ausklang ihrer Jugendkraft werden? Wie innig nur wollte Gert diese Frauenherzen und küssen, — innig und verlangend zugleich würde sie ihre Blicke versenken in das tiefe Schwarz dieser ersehnten Frauenaugen. Immer rascher pulsiert das Blut in Gert's Adern, und verträumt fühlt sie sich im liebkosenden Arm einer hingebenden, zarten Frauengestalt. O, Frühling, o Träume, erfüll meine Seele in Wirklichkeit mit solchen Harmonien! Seufzend lallt Gert Imhof diese Worte vor sich hin, und nüchtern steht wieder der graue Alltag vor ihren Augen. Und das alles hatte der Frühling getan. Taumelnd im Rausche der Träume, tritt Gert ihren Heimweg an, indessen ihr zart geschwungener Mund Züge der Leidenschaft zeigte, und die fiebernd bebenden Lippen sich purpur färbten. Liebe, Frauenliebe, welche Fülle von Harmonien und Glück birgst du in dir. — Nur du kannst uns restlos glücklich machen.

F. Thoma.

